

Diese Geschichte wird Ihnen von Ririro.com/de kostenlos zur Verfügung gestellt. Unser Ziel ist es, allen Kindern auf der Welt freien Zugang zu einer Vielzahl von Geschichten zu ermöglichen. Die Geschichten können online gelesen, heruntergeladen und ausgedruckt werden und decken ein breites Spektrum an Themen ab, darunter Tiere, Fantasie, Wissenschaft, Geschichte, verschiedene Kulturen und vieles mehr.

Unterstützen Sie unsere Mission, indem Sie unsere Website teilen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Ririro

PHANTASIE IST WICHTIGER ALS WISSEN

Der Drachen, der zum Mond flog

Tom hatte den größten Drachen des Dorfes gebastelt, und Anna hatte einen großen runden Mond darauf gemalt und auch einige Sterne. Tom war sehr stolz auf sich, als er zum Dorfplatz lief, um ihn steigen zu lassen. "Bleibt zurück", sagte er, als sich die Mädchen und Jungen um ihn drängten. "Jetzt werdet ihr sehen, wie mein Drachen bis zum Mond fliegt!"

Tom machte ein großes Aufsehen um seinen Drachen, aber es kommt auch nicht jeden Tag vor, dass man die Chance hat, den größten Drachen im Dorf steigen zu lassen, vor allem, wenn man erst sieben Jahre alt ist. Er war jedoch sehr traurig, als er sah, dass sein Drachen nicht bis zum Mond fliegen wollte. Jedes Mal, wenn er ihn in die Luft warf, fiel er wieder auf das Gras zurück; und obwohl er es immer wieder versuchte, konnte jeder sehen, dass mit dem größten Drachen im Dorf etwas nicht stimmte. Tom wurde rot, blinzelte mit den Augen und erinnerte sich daran, dass er sieben Jahre alt war. Es war schwer zu verkraften, dass er so viel Zeit damit



verbracht hatte, den Drachen zu bauen, und er wollte nicht einmal fliegen!

Aber als alle Jungen und Mädchen in Gelächter ausbrachen, mit den Fingern auf ihn zeigten und ihn zu necken begannen, konnte er seine Tränen nicht mehr zurückhalten. Doch die Kinder lachten nur noch mehr, als der kleine Drachenbauer sich plötzlich auf den Boden warf und zu weinen begann. Er hob seinen Drachen auf und marschierte zur Schule, um Anna zu suchen.

"Mein Drachen wollte nicht fliegen", bemerkte er und versuchte, so zu tun, als wäre ihm das völlig egal.

"Was?", rief Anna. "Dein Drachen ist nicht geflogen?"

Tom kletterte auf den Fenstersims und saß dort mit schwingenden Beinen. "Die ganze Schnur ist durcheinander geraten", erklärte er. "Ich glaube, deshalb ist er nicht geflogen."

"Nein", sagte Anna entschlossen, "es war, weil der Schwanz zu kurz ist. Das habe ich dir doch die ganze Zeit gesagt."

"Lass uns gehen", sagte Tom.

"Wohin gehen wir, Tom?", fragte Anna, als sie zu ihm stieß. "Wir gehen in die Welt hinaus, um herauszufinden, warum mein Drachen nicht fliegt", antwortete Tom, und gemeinsam hoben sie den größten Drachen des Dorfes



auf und trugen ihn in die Welt hinaus.

"Wie sollen wir herausfinden, warum dein Drachen nicht fliegt?", fragte Anna, als sie eine Weile gelaufen waren.

"Wir werden jeden fragen, den wir treffen", sagte Tom.

"Sicherlich gibt es jemanden auf der Welt, der es uns sagen kann, und wir werden nicht ruhen, bis wir ihn gefunden haben."

"Was glaubst du, wie lange wir noch laufen müssen, bis wir die richtige Person finden?"

"Vielleicht für viele Jahre", antwortete Tom fröhlich.

"Aber wenn wir schnell sind, treffen wir ihn vielleicht schon früher."

Es wurde langsam dunkel und sie sahen niemanden. "Die Welt ist nicht so voller Menschen, wie ich erwartet hatte", sagte Tom enttäuscht. "Ich hoffe, wir treffen bald jemanden, der weiß, warum mein Drachen nicht fliegt."

Dann hörte er Anna schluchzen. "Ich bin so hungrig", sagte sie. "Können wir nicht nach Hause gehen, Tom, und die Welt bis morgen aufschieben?"

"Ich fürchte, ich kenne den Weg nach Hause nicht", sagte er, "aber wenn du hier wartest, werde ich dir etwas zu essen holen."

Er war sich nicht sicher, wo er es finden würde, aber er eilte die Straße entlang, so schnell er konnte. Auf der Straße traf er einen kleinen alten Mann, der einen großen Sack auf der Schulter trug.

"Nun, mein kleiner Freund", sagte er in freundlichem Ton, "was willst du aus meiner Tasche?"

"Das hängt davon ab, was du in deiner Tasche hast", antwortete Tom.

"Ich habe alles auf der Welt in meiner Tasche", antwortete der kleine alte Mann, "denn dort ist alles, was jeder will. Ich habe Lachen und Tränen, Glück und Traurigkeit; ich kann dir Reichtum oder Armut, Sinn oder Unsinn geben; hier ist ein Weg, die Dinge zu entdecken, die du nicht kennst, und ein Weg, die Dinge zu vergessen, die du kennst. Willst du ein Spielzeug haben, das sich verändert, wann immer du willst, oder ein Buch, das dir Geschichten erzählt, wann immer du ihm zuhörst? Such dir aus, was dir gefällt, und es soll dir gehören. Aber denk daran, dass ich dir nur eine Sache aus meiner Tasche geben kann, also überlege es dir gut, bevor du dich entscheidest."

"Hast du etwas zu essen in deiner Tasche?", fragte er. Der kleine alte Mann lächelte und holte einen kleinen Kuchen hervor. Der alte Mann verschwand mit Sack und Pack, sobald er Tom den Kuchen gegeben hatte. So trottete Tom zu der Stelle zurück, an der er Anna zurückgelassen hatte.

"Was für ein schöner Kuchen!", rief sie, "er schmeckt nach Erdbeermarmelade und Toffee und Eis und nach all den Dingen, die ich am liebsten mag. Und seht! So schnell, wie ich ihn esse, so schnell wächst er nach! Nimm einen Bissen!"

"Er schmeckt nach Rosinenbrötchen und Ingwerbier und all den Dingen, die ich am liebsten mag. Solange wir so einen Feenkuchen haben, werden wir bestimmt nicht verhungern." Dann erzählte er ihr, wie er ihn bekommen hatte.

"Vielleicht", bemerkte Anna, "hätte der kleine alte Mann dir sagen können, warum dein Drachen nicht fliegen wollte."

"Vielleicht kann er das", sagte Tom, "aber ich habe nicht daran gedacht, ihn zu fragen. Wir werden stattdessen die nächste Person fragen."

Als sie sich nach dem Drachen umsahen, war er nirgends zu sehen. Der Mond kam hinter einer Wolke hervor und half ihnen, so gut er konnte; aber obwohl sie lange suchten, konnten sie ihn nicht finden.

"Vielleicht bin ich eingeschlafen, als du weg warst, und jemand hat ihn weggenommen. Aber ich dachte, ich wäre wach."

"Du warst es! Es ist nicht deine Schuld", rief eine Stimme aus der Hecke. Natürlich wäre niemand anderes als eine Elfe aufgetaucht, gerade rechtzeitig, um das Richtige zu sagen, und so waren die Kinder überhaupt nicht überrascht, als eine Elfe aus der Hecke purzelte.

"Wisst ihr, wo der Drachen hin ist?", fragten die beiden Kinder.

"Sieh dort oben nach", antwortete die Elfe und deutete in den Himmel.

Der Himmel war übersät mit Sternen, Hunderten und

Tausenden von ihnen, die alle um den Mond herum



funkelten, so wie Anna sie auf den Drachen gemalt hatte. Einer von ihnen war anders als die anderen: Er hatte einen langen, hellen Schweif, der glitzerte wie Christbaumschmuck, und er huschte so schnell über den Himmel, dass die anderen Sterne ihm ausweichen mussten, so gut sie konnten. Die meisten Leute, die in dieser Nacht aus ihren Fenstern schauten, dachten, sie sähen einen Kometen, aber Tom und Anna wussten es besser.

"Oh", riefen sie und klatschten aufgeregt in die Hände.

"Da ist unser Drachen, und er fliegt doch noch zum Mond!"

"Daran besteht kein Zweifel", sagte die Elfe.

"Aber warum ist er heute Nachmittag nicht zum Mond geflogen, als alle anderen Jungs zugesehen haben?", fragte Tom.

"Weil es keinen Mond gab, zu dem man fliegen konnte, natürlich!", antwortete die Elfe.

"Wenn ich statt des Mondes die Sonne darauf gemalt hätte, wäre er heute Nachmittag weggeflogen", rief Anna.

"Da hast du recht", sagte die Elfe. "Warum hast du den Mond gemalt?"

"Siehst du, der Mond ist so schön einfach", erklärte Anna. "Man muss nur einen Kreis um den größten Teller malen, den man finden kann, und dann nimmt man den Teller weg und malt die Augen, die Nase und den Mund hinein, und schon hat man ihn!"

"Willst du zum Mond?", fragte die Elfe.

Anna schaute sich um; und da war Tom, der immer noch zu dem Stern mit dem langen Schweif hinaufschaute,

der so viel Aufruhr am Himmel verursachte. In diesem Moment erreichte er den Mond und stürzte mit einem großen Platschen direkt in ihn hinein.

"Ja, sehr", sagte Tom zu der Elfe, "wir wollen nicht den Mond, sondern den Drachen. Und der Drachen ist zum Mond geflogen, ich wünschte, er hätte gewartet, um mich mitzunehmen."



"Es wird mir ein großes Vergnügen sein, dich dorthin zu bringen. Ich werde sofort einen Kometen herbeirufen." Sie legte die Finger an den Mund und blies in eine Pfeife, die lang genug war, um den Himmel zu erreichen. Ein großer, leuchtender Komet schwebte herab. Die Kinder kletterten auf seinen breiten, glitzernden Schweif und hielten sich aneinander fest. Die Elfe nahm das Steuer in die Hand, und dann flogen sie in rasantem Tempo hinauf, mitten durch die wunderbare blaue Dunkelheit, die sich um sie herum erstreckte. Es wurde heller und heller, je näher sie dem Mond kamen. Und es gab weniger Sterne, denn Sterne scheinen lieber dort, wo man sie sehen kann. Die Elfe ließ den Kometen auf dem Mond landen. Die Kinder waren erstaunt! Der Mond war wunderschön. Tom suchte überall nach seinem Drachen. Dann stürzte etwas fast in sie hinein.

"Warum guckst du nicht, wohin du fliegst?", fragte der Drachen. Und der Komet gab einen bissigen Kommentar zurück. Ein Streit drohte zu entstehen, als jemand sagte: "Hört sofort mit diesem Gezänk auf!"

"Oh oh!", murmelte die Elfe. "Das habe ich erwartet. Auf Wiedersehen, Kinder, ich bin weg!" Und mit den Händen nach unten zeigend, machte er einen Sturzflug von der Spitze des Kometen und verschwand in Richtung der Sterne. Da sahen Tom und Anna eine hochgewachsene Gestalt, die so weiß und zart und schimmernd war wie das Licht, das sie umgab.

"Ist das – kann das der Mann im Mond sein?", flüsterte Anna.

Dann kam die Gestalt näher, und sie sahen, dass es eine wunderbare, geheimnisvoll aussehende, weiße Hexenfrau war. "Ich bin die Herrin des Mondes", sagte sie mit derselben klaren, kalten Stimme. "Wenn ich lächle, mache ich die ganze Welt schön, aber mein Lächeln nimmt den Blumen die Farbe und dem Wasser das Plätschern und dem Sonnenschein die Wärme."

Sie schaute sich um, und ihr Blick fiel auf Toms Drachen. "Was macht diese Kreatur in meinem Land?", fragte sie.

"Das ist mein Drachen. Ich habe ihn selbst gemacht, und Anna hat den Mond und die Sterne darauf gemalt."

"Ich fürchte", sagte Anna,



"dass der Mond dem Mond nicht sehr ähnlich ist, aber es war das Beste, was ich mit drei Farben machen konnte. Die Sterne sind in Ordnung", fügte sie ängstlich hinzu. Die Herrin des Mondes lächelte. "Sterne, in der Tat!", bemerkte sie. "Was macht es schon aus, wie die Sterne gemalt sind? Der Mond ist viel wichtiger, und den hast du ganz schön durcheinander gebracht! Wer hat dich hergebracht?"

"Der Elf hat uns gebracht", erklärte Tom. "Eben war er noch da, aber jetzt ist er schon wieder weg. Darf ich bitte meinen Drachen wieder mitnehmen?", fragte er mutig. "Ich möchte den anderen Jungen und Mädchen zeigen, dass er doch bis zum Mond geflogen ist."

"Geht, geht, geht! Die Morgendämmerung kommt, und ihr werdet vom untergehenden Mond verschluckt werden", schrie sie ihnen zu. "Los, los, los!"

"Spring, Anna, spring!", rief er. Tom und Anna saßen auf der Spitze des größten Drachens im Dorf.

"Jetzt", sagte Tom zu seinem Drachen, "bringst du uns sofort nach Hause!"

Die Sonne schien hell, die Vögel sangen und die Kinder lachten auf dem Weg zur Schule, als Tom und Anna endlich auf dem größten Drachen des Dorfes zu Hause ankamen.

"Oh, oh!", riefen alle Jungen und Mädchen und eilten aufgeregt zu ihnen hin. "Tom und Anna sind mit



dem größten Drachen des Dorfes gesegelt! Wo bist du gewesen, Tom?"

"Habe ich dir nicht gesagt, dass mein Drachen zum Mond fliegt?" Dann ging Tom nach Hause, um zu frühstücken; aber der Drachen segelte zurück in den Himmel.